

Die Vokabel "Gott" ist soviel wie "bla-bla-bla"

50 Jahre an der Front von Glaube und Wissenschaft – Biografische Notizen¹

I Studium der naturwissenschaftlich-technischen Realität ohne Antwort auf die Sinn- und Glaubensfragen

Es begab sich im Jahre 1958 im Hörsaal einer großen Technischen Hochschule in Deutschland. Ein renommierter Professor für Philosophie und Wissenschaftstheorie faszinierte Studenten der Technik, der Mathematik und der Naturwissenschaften mit einer Lebens- und Wirklichkeitsphilosophie, die offenbar ihren Fächern so nahe war. "Sinn" gibt, was dem Sinnkriterium der sog. positiven Realwissenschaften Physik, Chemie, Mathematik, Biologie, Technik oder Computertechnologie unterstellt werden kann. Was für ein überzeugender Denkweg!

Der Herr Professor kam in den Hörsaal mit einem Beweisstück: Er hob ein Bändchen "Computer-Poesie" in die Höhe. "Hier haben wir den Beweis: Alle sog. geistigen Produkte von der Mathematik bis zur Kunst und natürlich ihrer Wissenschaften, sind im Prinzip programmierbar und damit künftig computerisierbar." An der großen Hörsaaltafel wurden die Wirklichkeitsaspekte mit ihren Begriffssystemen skizziert. Die Theologie tauchte am Tafelrand auf und wurde etwa wie folgt kommentiert: "Die Theologie besteht aus Sätzen über 'Nichts'. Meine Damen und Herren, Sie können eine Vokabel wie 'Gott' in einem Satz ersetzen durch 'bla-bla-bla'. Denn aus dem Austausch der Worte folgt nichts über unsere Welt. Sätze wie 'Gott ist...', 'Gott tut...' sind sinnleere Sätze.

In diesem Hörsaal saß auch ein Student namens Horst W. Beck. Das geistige Klima Ende der fünfziger Jahre war im Nachkriegsdeutschland nach dem furchtbaren Zusammenbruch und der folgenden erstaunlichen Aufbauphase vollkommen auf "Fortschritts- und Wissenschaftsgläubigkeit" gestimmt. Wer ein Diplom in Technik oder Naturwissenschaft hatte, hatte eine aussichtsreiche Karriere vor sich. Und dann hatte man noch dazu als Untermauerung diese Lebens- und Wirklichkeitsphilosophie, die so ganz auf Wissenschaft und Technik gestimmt war. Den Ursprung des Lebens erklärte hinreichend die Evolutionstheorie und das geistige Feld die neue Informatik und Computerwissenschaft! Logisch und wissenschaftstheoretisch stimmte für den genannten Studenten alles. Doch unterschwellig war ein großes Unbehagen: Da stimmt doch irgendetwas nicht! Aber "was" nicht stimmte, war unklar. Auf all das gab aber weder das Naturwissenschafts- und Technikwissen, noch die so engagiert vor demonstrierte Wissenschaftsphilosophie eine Antwort.

Weiter existierten nach wie vor theologische Fakultäten an den Universitäten. Diese mussten doch nach dem Urteil des Professors Max Bense, dem angesehenen logischen Positivisten, abgebaut werden! Argumente gegen die Stimmigkeit des naturalistischen und atheistischen Systems waren nicht augenfällig. Wo konnte man solche gewinnen? Die Theologen müssen sich doch zur Wehr setzen können. Sie müssen irgendetwas haben, was der Student nicht kannte. Also galt es eigene Erfahrungen zu machen. Und so spaltete der Student über Jahre das Leben auf: Halbzeitig als Ingenieur Geld verdienen, halbzeitig weiter studieren. Es war eine hohe Hürde: Man musste noch zwei alte Sprachen lernen. Aber dann musste man doch den Dingen auf den Grund kommen! Bethel, Berlin, Heidelberg, Tübingen, Basel sind die Stationen des Suchens: theologische Sparten, aber auch bewusst Philosophie und Wissenschaftstheorie sowie Psychologie.

II Theologie, Psychologie, Wissenschaftstheorie – Erfahrungen als Grenzgänger

Zu der logisch-wissenschaftstheoretischen Aufklärung gesellte sich die historisch-kritisch-psychologische. Das passte ja alles erstaunlich zusammen! Die Kennzeichen der historisch-kritischen Aufklärung führen zu einer tiefgehenden Erschütterung: Einerseits der des Säkularismus, die Verweltlichung aller Sinnaspekte, in seiner logisch-positivistischen und historisch-evolutionistischen Gestalt, andererseits die religionsgeschichtliche Aufklärung mit der Konsequenz der entmythologisierenden

¹ Material- und Datenhintergrund: Als Ingenieur und Theologe an der Front von Glaube und Wissen. CD mit Suchportal. Texte in pdf-Format. 2007. Erhältlich beim Autor bzw. Medienstelle Wort & Wissen.

Bibelauslegung. Der jeweilige Glaube einer Zeit hat sich in heute erledigten Vorstellungen ausgesprochen. Zu diesen erledigten Vorstellungen gehört die Sicht der Erschaffung eines ersten Menschenpaares, das konkrete Handeln Gottes in der Geschichte derart, dass der Sündenfall als Gericht eine historische Realität ist; weiter, dass das Sintflutgericht eine historische Realität ist, die auch die Erdwissenschaften irgendwie betraf. Erledigt ist auch nach dem konsequentesten Verfechter der entmythologisierenden Aufklärung, Rudolf Bultmann, die religiöse Vorstellung, dass ein Gott Mensch wird, stirbt und aufersteht. Erledigt ist weiter die mythologische Vorstellung, diese Welt habe ein Ende im Zeichen der Wiederkunft des Gottessohnes.

Hilfreich in diesem Dilemma erschien das theologische Werk Karl Heims, dem Tübinger Theologen, der einerseits die naturwissenschaftlichen Ergebnisse seiner Zeit voll ernst nahm und sie aufarbeitete und zeigte, worin der Säkularismus seine Grenzen hat. Gottes Souveranität und Transzendenz bleibt auch in seinem Handeln mit Weltzusammenhängen denknotwendig und unaufgebar. Die Naturerscheinungen und vor allem das Lebendige beruhen nicht auf einer determinierten Kausalität. Letztlich ist alles, was wirklich erscheint, Folge tiefer liegender geistiger Willensaktivitäten. Solche offene Wirklichkeit schließt das Wunder nicht aus. Im Vollmachtswort, dem Heilungswort gegenüber einem Leprakranken (Markus 1) hat Christus einer zerstörenden Macht widersprochen. Heilung ist Schöpfung und Widerspruch gegen eine sich auch im Leiblichen ausspielende zerstörende Macht. Karl Heim war mir eine große Hilfe, ja Befreiung. Doch in einer bestimmten Weise hat Heim gemeint, den Säkularismus akzeptieren zu müssen, weil die empirischen Befunde untrüglich seien: die Abstammung des Menschen aus dem Tierreich. Hierin hat ihn sein Freund, der Tübinger Paläontologe Freiherr von Huene, damaliger Ehrenvorsitzender des Bibelbundes, unterstützt.

Nach Abschluss der Studien berufen in die Fortbildungsarbeit unter Theologen und Erwachsenen wurde der Wunsch immer drängender: dem biblischen Zeugnis voll zu vertrauen und sich mit ehrlichem intellektuellen Gewissen den modernen Erkenntnissen zu stellen. Wie kann man hinsichtlich der heutigen Kosmologie, Physik, Biologie und der neu aufkommenden Kybernetik und Datenverarbeitungstechnik dem biblischen Zeugnis noch Glauben schenken? Karl Heims Arbeit endete mit dem Problemkreis der vierziger Jahre, d.h. mit Fragen von vor dem Kriege. Welche Wege sind heute mit wachem intellektuellem Gewissen für Christen gangbar? Aus diesen Fragen resultierte meine mehr programmatische Schrift: *Weltformel contra Schöpfungsglaube, Theologie und empirische Wissenschaft vor einer neuen Wirklichkeitsdeutung, Zürich 1972*, die dann als Basler Dissertation angenommen wurde. Die Doktorväter Hendrik van Oyen und Heiner Ott waren dem interdisziplinären Engagement gegenüber wohlwollend aufgetan, sodass sie nach geglückter Promotion zur Habilitation mit einer speziellen *venia legendi* „Grenzfragen zwischen Theologie und Naturwissenschaft“ aufforderten (*Kybernetik und Ethik, 1972*). Mit Max Geiger, Heiner Ott, dem extravaganten um Denkfreiheit in seiner Disziplin streitenden Professor für Physikalische Chemie, Max Thürkauf, dem Astronomen Uli Steinlin, dem Botaniker Heinrich Zoller und der Freiburger Philosophin Alma von Stockhausen waren spannende Universitätskolloquien möglich.

An der Technischen Universität Karlsruhe vertraten die Philosophen Hans Lenk und Helmuth Spinner in Zuge des Kritischen Rationalismus eine pragmatisch offene Wissenschaftsphilosophie. In dem offenen Diskurs war meine Position willkommen: Streiten Sie mutig mit ihren Argumenten gegen den Trend!² Der Lehrauftrag am Philosophischen Institut mit einer nicht versteckten evolutionskritischen Position und manchen Furore erzeugenden Kolloquien endete 1995 durch massive Intrigen aus den Fakultäten Physik und Geologie.

Seit 1985 war meine Berufung an die neu etablierte Evang. Theol. Fakultät (ETF) für *Interdisziplinäre Theologie* (so nannten wir kühn das Fach) die neue Aufgabe. Hier³ konnte ohne Einwände der Biologe und Theologe Reinhard Junker mit seiner fundierten Dissertation „Leben durch Sterben? – Schöpfung, Heilsgeschichte und Evolution“ promovieren.

Immer deutlicher spitzt sich das Ringen um den Menschen und seine Deutungen in den kommenden Jahren auf die Entscheidung zwischen zwei sich ausschließenden Deutungen zu:

² Antrittsvorlesung am Philosophischen Institut 1980: *DIALOGSITUATION ZWISCHEN GLAUBE UND NATURWISSENSCHAFT. Die Diskussionslage durch den neu entflammten Disput um die Evolutionslehre (factum H.3, 1982).*

³ Betreuer: H.W.Beck – Interdisziplinäre Theologie, S. Scherer – Biologie.

a) *Der Mensch ist Produkt der Natur.* Zufallsprozesse der Wandlung und Auslese haben über nach Milliarden von Jahren zählenden Zeiträumen den Organismus Mensch schließlich als Ast am allgemeinen Stammbaum des Lebens hervorgebracht.

b) *Der Mensch ist verantwortliches Geschöpf in partnerschaftlicher Berufung.* Die biblisch begründete christliche Sicht über die Herkunft des Menschen steht zu der erstgenannten Anschauung in scharfem Kontrast: Gott der Schöpfer erschuf am Anfang der Menschheitsgeschichte ein erstes Menschenpaar mit voller Verantwortung und geistiger Würde als ebenbildliche Partner dem Schöpfer gegenüber. Die Menschheitsgeschichte wird im Gesamtzeugnis der Schrift als eine Geschichte der Verfehlung der Berufung und des Abfalls vom Schöpfer aufgedeckt. Gottes Gerichte (Vertreibung aus dem Ursprung; Sintflutgericht) sowie der Ruf zur Umkehr durch erwählte Boten und Propheten sollen der Unheilsgeschichte Einhalt gebieten. So steht nach dieser Sicht beispielsweise am Anfang nicht die Promiskuität (Polygamie) früher und primitiver Primatenhorden, vielmehr die Einehe als Grundbestimmung ehelichen Zusammenlebens.

In diesem Zusammenhang kann folgender Widerspruch nicht umgangen werden: Die als erste unter a) skizzierte Auffassung nimmt heute vollen wissenschaftlichen Rang in Anspruch und charakterisiert in ihren evolutionistischen Denkmustern die unter b) skizzierte traditionell biblisch-christliche Auffassung als dem Wandel selbst unterworfenen geistige Überbauerscheinung, die nach Aufdeckung ihrer angeblich mythischen Denkformen wissenschaftlich nicht haltbar ist.⁴

III Bei mehr als vierzig Lenzen ist bei einem Schwaben eine intellektuelle Bekehrung nicht auszuschließen

Gibt es so etwas wie eine intellektuelle Bekehrung? Bis Ende der Siebziger habe ich mich gewehrt, in der Ursprungsfrage: "Hat Gott ein erstes Menschenpaar in Ebenbildlichkeit und voller Menschenwürde geschaffen, oder hat der Schöpfer sich der doch 'wissenschaftlich' bewiesenen Stammesgeschichte von der Amöbe bis zu Goethe bedient?" Entscheidendes für das glaubende Gewissen zu erkennen. Hatten doch der verehrte Lehrer K. Heim und in seiner Gefolgschaft so viele feine Christen eine Harmonie gefunden.

Ein mitverantwortetes Hochschulkolloquium an der Universität Hohenheim zum Thema 'EVOLUTION UND/ODER SCHÖPFUNG' brachte überraschende Einsichten in das wackelige Gebäude der scheinbar so festen Theorie. Wie? Konnte man gegen allen Meinungsdruck mit gutem Gewissen eine Alternative in den Ursprungsfragen vertreten? Eventuell sogar die schlichte biblische?

Gott fügte es, dass Begegnungen mit Christen im Ausland letzte Vorbehalte gegen die biblische Schöpfungs- und Flutgerichtslehre beseitigten: Auf dem Jahreskongress Bibeltreuer Ausbildungsstätten in Leuven/Belgien überzeugte mich schließlich der Genetiker Dr. W. Ouweneel, dass die bisher verteidigte Lösung des verehrten K. Heim nicht mehr trug. Plötzlich wurde mir in schlaflosen Nachtstunden klar: Es geht gar nicht um deinen Intellekt. Es geht um eine volle Bekehrung des Denkens: Wen der Sohn Gottes frei macht, der ist recht frei! Der so Entbundene ist auch in der Geologie und Molekularbiologie zu Alternativen frei. Ich bat Gott, mich von einem Denkwang zu befreien. In seiner Gnade schenkte er mir in derselben Nacht Gewissheit: Die biblische Schöpfungslehre, wie sie Jesus selbst geteilt und bezeugt hat, ist historisch-empirisch geradezu herausfordernd. Widerstrebende Argumentationsgebäude im Kleide von 'Wissenschaft' sind Verrationalisierungen von Unglauben. Vorher war Angst vor Unwissenschaftlichkeit. Jetzt war große Freiheit und Freude, noch einmal in seinem Leben Zeit zu haben und zu forschen. Z.B. in Historischer Geologie und Anthropologie: Was ist die wahre Geschichte der Erde, des Weltalls und des Menschen? Die besondere Erfahrung: meine Ganzbekehrung zur biblischen Heilsbotschaft nach Leib, Seele und Geist weckte eine unbändige Lust zum Forschen: Wie ist die tatsächliche Geschichte der Erde, der Lebewesen, des Menschengeschlechtes von Adam über Noah zu Christus?

⁴ *Entfremdung-Selbstverwirklichung-Emanzipation.* In: E. Düsing/H.W. Beck: *Menschenwürde und Emanzipation.* WORT UND WISSEN BD. 9, 198.

Es begab sich, dass kurz danach (Sommer 79) eine Amerikareise möglich wurde. In Boston ging es auf dem Ökumenischen Kongress im Rahmen der allseits akzeptierten Evolutionsweltanschauung und -Eschatologie um die Rettung des Ökosystems 'Erde'. In Anaheim/Ca stand auf einer Art Alternativkongress schlicht die Frage um die Maßgeblichkeit der biblischen Sicht von Schöpfung und Flutgericht im Raum mit der Diagnose: Wo steht die Menschheit jetzt im nachsintflutlichen Zeitalter? Vielleicht schon kurz vor dem Anbruch des neuen?⁵ Darf man noch glauben und lehren, dass Gott im Anfang ein erstes Menschenpaar als Stammeltern für alle Menschen geschaffen hat, dass die Erdgeschichte geprägt wurde durch ein globales Flutgericht mit allen seinen Konsequenzen für die Organismen- und Völkergeschichte?

Ich habe als durch Gottes Gnade zum biblischen Schöpfungs-, Heils- und Erlösungszeugnis Umgepolter brieflich noch einmal mit meinem früheren Philosophielehrer Max Bense, der mich damals in den Fünzigern so beeindruckte und prägte, versucht, ein Gespräch zu finden. Leider war die Antwort barsch und resignierend. Es ist die triste Lebensanschauung: Wir sind, was wir durch Evolution sind! Es gibt keine Hoffnung!

Doch: es gibt Hoffnung, weil Christus, der Erlöser und Heiland auch der Schöpfer und Vollender ist! Dankbar bin ich für viele Freunde in Deutschland, ja in aller Welt, gerade auch unter Wissenschaftlern, die mit der frohen Überzeugung sind, dass das biblische Schöpfungs-, Gerichts- und Hoffnungszeugnis fruchtbare Leitlinien für erdgeschichtliche, biologische, völkerkundlich-anthropologische Forschung gibt⁶.

IV Unerwartete weitere Entdeckungen nach Lukas 11, 9

1974 hatten aus Anlass des 100. Geburtstages von Karl Heim Verehrer und Leute aus damaligen Frontlagen zwischen Glauben und Denken in Bad Boll die Karl-Heim-Gesellschaft [KHG] gegründet. Ich wurde ihr erster Sekretär. Nach den Eruptionen der Sechziger und der folgenden Überfremdung der entmythologisierten Theologie mit der sog. Humanwissenschaftlichen Aufklärung, war im deutschen Sprachraum kein Feuer mehr an der klassischen Front Naturwissenschaft und Glaube. Karl Heim mit seiner angreifenden Apologetik und dem Hurrah über die große Götzendämmerung⁷ war faktisch vergessen.

Ganz neu gegenüber der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist inzwischen die Multi-Media-Revolution. Diese hat sowohl die Grundlagen- wie die Anwendungswissenschaften und Technologien erfasst. Das so entstandene und dramatisch wachsende Leistungsangebot an Informationsverarbeitung und erdweiter Präsenz zieht entsprechend Programmieraufwand und Resultate auf schwindelnde Höhen. Die Gipfel sind virtuelle Roboter, Netzagenten und Agentenkollektive= Szenarien werden von naturalistischen Philosophen und Wissenschaftstheoretikern entworfen, die nach der Geschichte des RABBI LÖW aus Prag, der seinen gebastelten Gnom nicht mehr bezähmen kann, den Menschen als bloßes Zwischenprodukt der biologischen Evolution entmachtet und ersetzt sehen⁸.

Die Quantentheorie, zur Quantenfeldtheorie erweitert, zwingt und zwingt uns ebenfalls, gewohnte Vorstellungen aufzugeben. Worin liegt nun gerafft skizziert der rasante Wandel, der auch uns Christen zum umdenken einlädt? Die Schöpfung beruht nicht auf Teilchen mit ihren kausal fassbaren Wechselwirkungen, aus denen durch zufallsbedingte Selbstorganisation – angeblich das Thema der objektiven Naturwissenschaft – die anorganischen Gebilde und schließlich das Reich der Organismen mit dem Menschen sich hochschaukeln. Die neue Begriffswährung *Information* ist durch alle Sparten von Wissenschaft und Technologie ein heißes Feuer, an dem man sich mit der aufgezwungenen Frage nach

⁵ H.W. Beck/H. Hörnicke/H. Schneider: *Die Debatte um Bibel und Wissenschaft in Amerika. Begegnungen und Eindrücke von San Diego bis Vancouver.* WORT UND WISSEN Bd. 8. 1980.

⁶ *Schöpfungsforschung im deutschsprachigen Europa.* In: G. Meskemper - Hrsg.: *Ansätze zu einem neuen Denken.* 1985, S. 13-29.

⁷ *Götzendämmerung in den Wissenschaften – Karl Heim, Prophet und Pionier.* Wuppertal 1974

⁸ Virtuelle Menschen in Echtzeit - Wie gehen Christen damit um? professorenforum-journal 2005. Engelmächte und Roboter im Internet. Diakrisis. 29.Jg.2008, 102-110.

Regulationsinstanzen, ja einem Autor die Taten *objektiven Zugriffs* verbrennt⁹. Wenn aber nicht bloß physikalisch-chemische Wechselwirkungen die Erscheinungswelt etablieren, fallen gewohnte Kausalitäts- und Zeitmuster in sich zusammen. Information ist letzte Wechselwirkungskraft und rafft Zeittakte zu Uhrenrätseln.

Auf das biblisch bezeugte Handeln aus der Wortvollmacht Gottes angewandt, kann man bildhaft sagen: „bit-Stürme“ (bis zu 10^{40} qu-bits/ Elementarquant) verändern augenblicklich die Wetterwelt des Galiläischen Sees oder die Leibeskonstellation des Lepra-Geschädigten. Es findet je ein Statuswechsel statt. Im Sinne der Unbestimmtheitsrelation der Quantentheorie ist dafür das Zeitquant so klein, dass es nicht wahrnehmbar oder gar messbar wäre. Die Zeugen betonen auch: ‚Sofort‘ tritt der Wechsel ein: Sturm / Sturmstille – lepraentstellt / ganz und gar gesund! Im Sinne der spirituell-informativen Deutung der Quantentheorie ist ein mehr lokaler (Lepraheilung) oder kosmisch ausgehnter (Sturmstillung) unkalkulierbarer Statuswechsel kein Widerspruch zum heutigen Theorienarsenal der Physik.

Wir haben mit diesen Hinweisen zum biblischen Zeugnis der Wortmacht gezeigt, dass ‚Logos-Wort‘ in das Physikalisch-Leibliche unmittelbar einwirkt, und sind zu dem Elementarsatz vorgestoßen: *„Der Souverän spricht, und es geschieht“*. Dankbar wähle ich heute den Schlüssel „Informationskausalität“ gegen den stupiden Positivismus Max Benses, mit dem ich geimpft war.

Weiter sind die heute erkennbare Grenzen der Physik spannend: Was ich hier nachstehend kurz markiere, habe ich mir nicht nur angelesen, vielmehr als eine Art Frontjournalist notiert. Als promovierter Ingenieur konnte ich mich als Seniorstudent in Heidelberg und Tübingen zu einem ergänzenden Studium der Astrowissenschaften samt einem Praktikum an der Sternwarte auf dem Königstuhl/HD einschreiben. Ich kostete die Lage als Senior aus und stellte provokativ den Forschungsleuten und Professoren Fragen, die Studenten üblicherweise nicht stellen. Etwa: Was wäre mit dem Urknall-Standardmodell, wenn der angesehene Russische Astronom V. Trotzki recht hätte, dass der Sternkosmos statisch fix und die gemessene Rotverschiebung der Sternspektren einen Abfall der Lichtgeschwindigkeit über die Kosmoszeit von einem unvorstellbaren Anfangswert auf unseren Jetztwert nach seiner Theorie bedeutete? Die mancherlei Gespräche um kosmologische Alternativen, meist hinter den Kulissen, führten in der Regel von Sachargumenten schnell zu ganz persönlichen Problemen um Status und Karriere. Da wo höchste Präzision der Messung und theoretische Modelle mathematisch ebenso höchst anspruchsvoll sind, sollten vortheoretisch-weltanschauliche Maximen das entscheidende sein?¹⁰ In dem Seniorstudium habe ich geackert und gelernt, wurde geradezu geschockt von den ideologischen Banden in diesem so exakten Wissensfelde, und wurde richtig frei zu eigener Einschätzung des Verhältnisses von biblischer zu astrophysikalischer Kosmologie¹¹.

V Konsequenzen

Ich kann nach den geschenkten unerwarteten Bestätigungen des Biblischen Kernzeugnisses *„Der Schöpfer, der Inkarnatus spricht und es geschieht“* in ein naturalistisch-evolutives Weltbild mit meinem intellektuellen Gewissen nicht zurück. (Der Respekt vor dem intellektuellen Gewissen war das Movens für Karl Heims neue Apologetik.) Und dies geschieht gerade im Blick auf die Fülle der modernen Wirklichkeitserkenntnis in Physik, Biologie und kulminierend in Informationswissenschaft und I-Technologie

1980 traf sich in der Karl-Heim-Forschungsstätte in Freudenstadt ein Kreis der an den Evolutionstheorien und den gebotenen Harmonisierungen Zweifelnden. Meine Bekehrung war – wie oben erwähnt - ja vollzogen. Adolf Köberle, der Nachfolger Heims auf dem Tübinger Systematischen Lehr-

⁹ Werner Gitt: *Im Anfang war die Information*. 2002³.

¹⁰ Halton Arp, das sog. enfant terrible unter den Astrowissenschaftlern, hat die ideologische Situation in seiner Zunft unverblümt ausposaunt (Seeing Red, 1998).

¹¹ H.W.Beck: *Variationen zu einer interdisziplinären Schöpfungskosmologie – Raum-Zeit als informierter Quantenschaum* Frankfurt/M 1999; *Light, Space, and the Puzzle of Time. Marken dieses Aons*, 2003, 95-142. *Können wir das Alter des Schöpfungskosmos erkunden?* Gott nach der Postmoderne (Hg..P.Zöller-Greer,H.-J-Hahn); Hamburg 2007, 299-319. *Vom Geheimnis des Lichtes und der Zeit* Professorenforum-Journal Vol.9, Spezial No.2, 2008. Gott und Vernunft. (Hg. P.Zöller-Greer, H.-J-Hahn) Hamburg 2009,121-195. .

stuhl wurde als weiser Schiedsrichter eingeladen. Nach fruchtbarem Dialog der Argumente des *Heute* urteilte A. Köberle in seiner feinen bedächtigen Art überraschend: Nach seiner Einschätzung würde *heute* (1980) Heim im Sinne seiner offensiven Apologetik mit Überzeugung den evolutionskritischen Weg mitziehen. Die *große Götzendämmerung* war ja hinsichtlich Urknall- und Evolutionsphilosophie offensichtlich noch nicht angebrochen.

Die meisten von uns wollten innerhalb der KHG nach deren Zielsetzung einen echten Dialog mit konsequentem Vollzug der *stets neuen* Apologetik im Sinne Heims. Ich fasste damals auch nach den Ermutigungen des genannten Hohenheimer Uni-Kolloquiums (WS 1978/79) und der Amerikareise den Dialogstand in der Schrift *Biologie und Weltanschauung* zusammen. Der Widerstand, eine jetzt eingenommene evolutionskritische Position im Umfeld der KHG zu vertreten und zu publizieren war unerwartet. Gegen A. Köberle verteidigten inzwischen Heimschüler und Verehrer die Heimschen Kompromisse unter Berufung auf die Urfall- und Restitutionstheorie. Fundierte Evolutionskritik wurde mit dem Schreckbild vom *Kreationismus* gekontert. „*Kreationismus*“ ist in deutschsprachiger Theologie bis heute Synonym für Fundamentalismus und Unwissenschaftlichkeit. Ein Aufatmen über die weitere Götzendämmerung gegenüber dem kosmischen und biologischen Evolutionismus auf der Spur Heims nach A. Köberle war in der KHG in Missbehagen über die angeblich hermeneutische und wissenschaftliche Rückfälligkeit erstickt. Das Klima in der KHG stand so nicht auf Dialog an Sachfronten, vielmehr auf Scheidung zwischen hermeneutisch klug Arrangierten gegen falsche Alternativen und naiven bibelgläubigen Naturwissenschaftlern in der Kreationismusfalle. *Biologie und Weltanschauung* konnte so nicht mehr unter dem Signum KHG, sondern dann als Starttitel einer neuen Reihe WORT UND WISSEN erscheinen. Die Evolutionskritischen sammelten sich jetzt als aus dem wissenschaftlich Diskurs Ausgegrenzte in der *Studiengemeinschaft Wort und Wissen [W&W]*. Diese ungewollte Spaltung traf mich doppelt. Einmal weil ich mit Prof. Köberle uns auf der Spur Karl Heims in der Intention der offensive Apologetik wähnte, zum anderen, weil ich vom Sekretär der KHG unversehens zum Sekretär von W&W derangiert wurde.

Nach knapp dreißig Jahren, wo sich die Arbeit der KHG und W&W tagungsökonomisch und literarisch wohl sehen lassen können, gab es zu meinem Bedauern keinen Dialog mehr. Die Weltanschauung „Evolution“ ist weltweit eine Spaltessenz unter engagierten Christen, von auffällig irrationaler Tiefe. Doch über eine Kernfrage lohnt sich der Dialog um des Christuszeugnisses willen: liegt unsere Welt und Schöpfung im Argen allein wegen eines urzeitlichen dämonischen Urfalles (K.Heim) oder wie der Apostel Paulus bezeugt (Röm 5, 8) wegen einer Nein-Schuld eines in Ebenbildwürde geschaffenen ersten Menschenpaares? Dann sind die Gottesgerichte der Vertreibung aus dem Ursprung und folgend der globalen Gerichtsflut zur Zeit Noahs harte Randbedingungen unserer gefallenen Schöpfung. Dann sind wir wieder Erdrealisten und wir und die Schöpfung haben um des Christus willen Hoffnung auf den Auferstehungsleib auf einer vom Bann erlösten neuen Erde